

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich drei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Albertstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18 690. Dresdner Verlagsgesellschaft
Schmiedung: Dresden-2, Albertstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Schredhunden der Redaktion: Wochenlsgs 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete Nonpareilzeitung oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restanzeige anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Albertstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 10. März 1928

Nummer 60

Berschärfung im Metallarbeiterstreik

Die Wiedergeburt des deutschen Militarismus

Die Hintergründe des Phobus-Standals

Am Anfang war das Dementi. Das Reichswehrministerium, damals noch unter Gehler, verkündete, die Zeitungsnachrichten über einen Verlust von 7 Millionen, die die Reichswehr bei der Phobus-Standards-Aktion verpulvert habe, seien freie Erfindung. Seitdem sind ungefähr sieben Monate verstrichen. Am 21. Januar — fünf Monate später — hieß es dann in einem neuen „Dementi“, alle Behauptungen, mehr als 7 Millionen seien draufgegangen, müßten als falsch zurückgewiesen werden. 7 Millionen Verlust und kein Planung mehr — das sei „die Wahrheit“. Es war nicht die letzte. Auch bis sechs Wochen später, Anfang März, wurden aus den sieben Millionen zwanzig Millionen!

Gehler dementierte, Groener dementierte. Gehler gab Erklärungen, die sich nachträglich als das Gegenteil der Wahrheit herausstellten. Groener hielt an diesem schönen Reichswehrbrot fest. Werden die wertvollen Steuerzahler, Arbeiter, Handwerker, Angestellte, Beamte und erwerbsfähiger Mittelstand, jemals erfahren, welche Summen auf die geheimen, illegalen Geschäfte der Reichswehr verwendet wurden, die sie mit ihrer Arbeit aufbringen müssen die von ihrem Lohn und Gehalt, ihren täglichen Einkünften mit brutaler Steuerhabsucht erprelt werden?

Worum geht es bei den Geheimnissen des Phobus-Standards?

Was ist es, das der Bürgerhaushalt, die Reichsregierung und die verschiedenen Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Kommunisten, den Volksmassen durch Verheimlichung des Sachverhaltes verheimlichen wollen? Handelt es sich um ein paar millionenfache Marinepläne, die irgendein Kapitänleutnant vom Land aus oder seine Auftragsgeber auf Reichswehrgeld — das ist auf Kosten der Steuerzahler — dreien ließen? Es wäre ganz verfehlt, hinter der Phobus-Anglegenheit nichts zu suchen, als sich ein Stück militärischer Propaganda, und den Vorwurf, den man gegen die Schuldigen erhebt, auf die illegale Vergeudung von Steuerfeldern zu diesen Zwecken zu beschränken. Wenn nicht mehr dahinter steckt, würde der ganze wichtige Eifer nahezu unverständlich sein, mit dem Regierung und Parlament am Werke sind, um die völlige Aufdeckung der Korruptionsaffäre zu verhindern und die Methoden der Verheimlichung fortzuführen, die die Gehler und Groener mit ihren Dementis einleiteten.

So viel Mühe, so viel Anstrengung, so viel verdächtige Geheimniserei, die den Argwohn der betroffenen Volksmassen immer mehr steigern muß, dient wahrscheinlich nicht bloß der Verheimlichung einer solchen Schiebung mit ein paar Marineplänen.

Wir fragen es mit aller Offenheit: Jene illegalen Geschäfte und Aktionen des Reichswehrministeriums, jene dunklen Manipulationen des Admirals Jander und des früheren Reichswehrministers Gehler, sowie ihrer Untergebenen, der Wehmann u. Co., die im Bericht des Reichsparlamentarischen Ausschusses erzählt werden, beziehen sich nicht ausschließlich auf die Phobus-Geschäfte der Reichswehr, sondern

sind ein Teil der geheimnisvollen militärischen Unternehmungen aus den Tagen der Zeitweiligkeit, der Arbeitskommandos, der Geheimversammlungen, der Fremdenliste und der Schwarzen Reichswehr!

Darum geht es. Heute hat die deutsche Bourgeoisie auf ihrem Weg zur Wiederherstellung der imperialistischen Reichsposition Deutschlands eine weitaus höhere und andere Stufe erklommen, als in jenen Jahren, in denen die dunklen Phobus- und anderen Geschäfte des Reichswehrministeriums sich abspielten. Nach dem Dawes-Plan, nach Locarno, dem Stabilitätserklärung Deutschlands — kurz, in den Jahren, die der Stabilisierung der Welt, der Heiligung des kapitalistischen Systems in Deutschland folgten und im Zeichen der Stresemann-Politik des neudeutschen Imperialismus stehen brauchte Deutschland nicht mehr jene Art der heimlichen Aufrechterhaltung hinter dem Rücken der internationalen Kontrollkommission, wie sie zur Zeit der Ruhrbesetzung, des passiven Widerstandes und der Schwarzen Reichswehr üblich war. Heute bereitet sich der neudeutsche Imperialismus darauf vor, seine Seite an Seite mit dem englischen Imperialismus oder auch in irgendeiner anderen imperialistischen Konstellation, sei es mit Frankreich, sei es in dieser oder jener Verbindung,

legal und offen am nächsten Reize teilzunehmen.

Um sich auf diese Art wieder den „Platz an der Sonne“ zurückzugewinnen.

Heute proklamiert der Reichstagspräsident, Reichswehrminister Groener, die Notwendigkeit des amritierten Panzerkorps, der nur im Zusammenhang mit den großen Schlachtfeldern der englischen Flotte irgendwelche Kampfkräfte darstellen können. Groener begründet diese Notwendigkeit mit dem spärlichen Hinweis auf die Möglichkeit der „Wörterbunds-

Erneut 50 000 Arbeiter im Kampf Heute soll der Schiedsspruch für verbindlich erklärt werden

Berlin, den 10. März.

Die Verhandlungen der Parteien im Berliner Werkzeugmacherkonflikt sind gestern ergebnislos abgebrochen worden. Man erwartet heute die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches durch den sozialdemokratischen Schlichter Wiffel. Die Unternehmer erklären sich zur Erfüllung des Schiedsspruches innerhalb acht Tagen bereit, bei Fälligkeit von 95 Pf. Spitzenlohn. Die Arbeitervertreter beharren nach wie vor auf der Forderung von 100 Pf. pro Stunde.

Von heute 9 Uhr ab hat die Streikleitung die Werkzeugmacher der WEG, der WAG und der Telefonfabrik Steglitzer Straße in den Streik einbezogen. Der WAG hat eine Vollversammlung der industriellen Schmarotzer einberufen, in der die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches erwartet wird. Die Käte Rahne erklärt hierzu, daß eine Verbindlichkeitsklärung die Metallarbeiter auf keinen Fall von der weiteren Durchführung ihres Kampfes abhalten könnte. Selbst der Fortschritt muß betonen, daß eine Verbindlichkeitsklärung rechtlich gar nicht möglich ist. Selbst wenn der Schlichter die Verbindlichkeitsklärung auszusprechen würde, könne der WAG nicht schadenhaftig gemacht werden, wenn er als Organisation den Streik weiterführe.

Obgleich durch die Einbeziehung der WEG, WAG und Telefonfabrik weitere 50 000 Arbeiter zu den Streikenden gehören, ist der Beschluß der Oberleitungsverammlung des allgemeinen Werkzeugmachere Streik durchzuführen noch nicht erfüllt, da Großbetriebe wie Borsig, C. o. u. a. m. noch immer nicht beitreten werden. Die Käte Rahne fordert nach wie vor die Aufnahme des Kampfes in sämtlichen Werken der Berliner Metallindustrie.

Für heute 11 Uhr sind die Vertreter des WAG und die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung vor dem Schlichter geladen worden.

Infolge des Berliner Werkzeugmacherkonfliktes sind bis jetzt ungefähr 120 000 Arbeiter in den Kampf einbezogen. Schon diese Tatsache zeigt, daß die Lohnfrage nicht auf die Werkzeugmacher allein beschränkt bleiben darf und für die gesamte Berliner Metallarbeiterchaft einheitlich geregelt werden muß. Nach dem Willen der Reformisten sollen die Ausgesperrten nur als Beilage bei dem gewaltigen Konflikt gelten. Sie sollen keine eigenen Forderungen stellen und gegebenenfalls, bei Abbruch des Werkzeugmacherkonfliktes ohne leibliche Verletzung ihrer Lohnverhältnisse bedingungslos in die Betriebe zurückkehren. Die Folgen einer solchen Taktik sind klar. Die Gruppe der Werkzeugmacher soll gegen die übrige Arbeiterchaft ausgespielt werden. Der Kampfgeist der ausgesperrten Metallarbeiter soll gebrochen werden, indem die Reformisten diesem Kampfe jeden Inhalt und Ziel zu nehmen versuchen.

Die Front der Metallarbeiter würde mit einem Schlag zerfallen, tiefer und kampfenichtiger, der Streik der Werkzeugmacher aussichtsloser, wenn dieser Kampf, der jetzt in Berlin zum Ausbruch gekommen ist, zu einem allgemeinen Kampf der Berliner Metallarbeiter gemacht würde. Die Lohnforderungen

„exekutiv“, mit anderen Worten: des Krieges der Imperialisten gegen Sowjetrußland!

Heute will man mit den heimlich-heimlichen Methoden der Schwarzen Reichswehr, als noch der neudeutsche Imperialismus in den Kinderjahren stehe, Schlachtmach. Heute läßt man die Lohnkämpfer fallen, so wie man Gehler in die Wüste gehen ließ, nachdem er seinen Seedt vorangebracht hatte.

Aber der Unterschied ist nicht, wie es die sozialdemokratischen Führer und die demokratische Presse den Bolschewiken einreden müßten, eine Art Abkehr vom alten kriegerischen Geist, eine Art „passive Reichswehrpolitik“, sondern im Gegenteil: die deutsche Imperialismus ist gewachsen, stärker, reifer und gefährlicher geworden! Er kann es sich erlauben, auf die primitiveren Methoden der Vergangenheit zu verzichten, weil seine Gegenwart viel höher entwickelte Formen der Aufrechterhaltung, der Kriegsvorbereitung, des Militarismus aufweist.

Der neudeutsche Imperialismus von heute möchte seine Zügel nicht nur zu gern verengen lassen. Er liebt, seine heutigen Kreise fördern, wenn die Aufdeckung des Phobus-Standards und aller damit zusammenhängenden Geheimnisse der Reichswehr jener Jahre Licht in die Vergangenheit des deutschen Imperialismus bringen würde.

„Nur keine Aufklärung!“ Das ist der Schlußsatz der Regierung Marx-Groener-Kendell. Das ist der Schlußsatz der Bürgerblockparteien!

Wie war es doch? Im Haushaltsausschuss des Reichstages hatte sich eine Mehrheit für den kommunistischen Antrag gefunden, der die sofortige Vorlegung des langjährigen Sachverhalts, des Berichts des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Phobus-Korruption und die sonstigen illegalen Reichswehrgeschäfte, forderte. Statt diesen Beschluß des Reich-

stages auszuführen, beschloß die Regierung, tags darauf Herrn Groener, unterstützt von einem zweiten Minister, im Reichstag aufzutreten und die Sache verschleppen zu lassen. So geschah es.

Man sagte noch nicht: Der Sachverhalt wird überhaupt nicht vorgelegt; man sagte zunächst nur: Wartet ab, bis der Reichstagspräsident Marx wieder gesund ist. Und siehe da — die gefürchtete „lonale Opposition“ trat zu Kreuze. Hermann Müller, Vorsitzender der SPD, und der Demokrat Haas polemisierten heftig — nicht etwa gegen die Regierung, die nicht mit dem Sachverhalt herausrücken will, sondern gegen die Kommunisten, die das Verschiebungsmandat bekämpfen.

Der Geheimdienst des Reichswehrministeriums

Kein Strafverfahren gegen die Kieler Munitionsschieber

Wie die „Welt am Abend“ mitzuteilen weiß, sind die gesamten Unternehmungen des Reichswehrministeriums, die durch den Phobusstandand aufgedeckt worden sind, von einer bisher noch niemals genannten Abteilung A I N des Reichswehrministeriums, der sogenannten geheimen oder schwarzen Nachrichtenabteilung, geleitet worden. Aus deren Bureau kamen die Diebstähle und stammt ein großer Teil der ausgewählten geheimnisvollen Pläne. Die „Welt am Abend“ weiß darauf hin, daß die Reichsregierung zwar versuche, den Kapitän Wehmann als den alleinigen Sündenbock hinzustellen und durch seine Verhaftung (Verhaftung) und die Auflösung der Seetransportabteilung die Dinge so hinzustellen, als wäre damit die Verhaftung der allein Schuldigen durchgeführt und „alles in Witter“. Das ist jedoch keineswegs der Fall. In Verbindung mit dem obengenannten Abteilung A I N a, Kapitän von Voewenfeld, der Admiralitätsrat Stammer, der Oberst Kemp, sowie der Adjutant des Chefs der Heeresleitung, Hauptmann Stumpf, zu nennen, die in hervorragender Weise neben der Leitung des Reichswehrministeriums und der Bürgerblockregierung als Inspiratoren der gesamten Korruptionsaffären tätig waren.

Ein interessanter Beitrag dazu, in welcher Weise man bemüht ist, die Diskussion über den Phobusstandand in der Öffentlichkeit zu unterbinden, um sie schließlich ganz zu vertuschen, geht aus einer Mitteilung des Berliner Tageblattes hervor, nach der der Strafverfolgung, den das Reichswehrministerium gegen das Berliner Tageblatt wegen dessen Veröffentlichungen über die Kieler Munitionsaffäre gestellt habe, vorläufig „ruhen müsse“. Aus formalen Gründen müsse die Durchführung des Strafverfahrens vorläufig unterbleiben, da die Kieler Munitionsaffäre an sich noch nicht geklärt sei. — Jedes Kind weiß, daß die Kieler Munitionsaffäre eines der Geschäfte einer vom Kapitän Wehmann gegründeten Schieberfirma war, deren Name jetzt durch den Phobusstandand der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Wenn man jetzt davon zurückredet, die Strafverfolgung gegen das Berliner Tageblatt durchzuführen, so nur aus dem Grunde, um unter keiner Bedingung mehr Licht als bisher in die gesamten Korruptionsgeschäfte des Reichswehrministeriums kommen zu lassen.

Die Wahrheit über die Phobus-Korruption und alle Zusammenhänge dieser illegalen Reichswehrationen wird vermutlich erst an den Tag kommen, wenn das deutsche Proletariat die Macht erobert hat und die geheimen Archive des bürgerlichen Staates genau so rückstandslos öffnet, wie es die russische Revolution mit den Geheimnissen des zaristischen Rußland getan hat. Aber schon heute rufen die Kommunisten den Massen des deutschen Volkes zu:

Seht euch an, wie mit euren Interessen gespielt wird! Seht euch das Geschick an, Bürgerblockparteien, Sozialdemokraten und Demokraten — die ganze Hindenburg-Front — wie sie sich vereint haben, um euch die Wahrheit vorzuenthalten, um euch anzuschwindeln! Wie sie in den Dunkelkammern ihrer privaten vertraulichen Unterredungen lachend und lächelnd, wie die nächste „große Zeit“, das nächste „Stahlbad“, der bevorstehende Krieg gegen Sowjetrußland vorbereitet wird!

Seht euch das Geschick an, das mit euch, euren Steuern, euren Leben und eurem Leib und Leben Schindluder treibt, und